

Mechtilde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Notizen

von Peter Maiwald

Ich kenne Leute, die sich aus dem Balken im eigenen Auge immer noch ein Brückchen zu bauen verstehen.

○

Den Toten nichts Schlechtes nachsagen verhindert, dass die Lebenden daraus lernen.

○

Alptraum: Die Welt geht unter. Alles geht so weiter wie zuvor.

○

Er trat mir auf die Füße und behauptete, dies geschähe einzig und allein, um mit mir auf vertrautem Fuss zu stehen.

○

Zu den führenden Köpfen wünsche ich mir führende Herzen.

○

Er warf immer alles in einen Topf, aber in den der anderen.

○

Immer dieses Frösteln, wenn ich die alte Geschichte von der Arche Noah lese: Was hat er denen, die er nicht mitnahm, gesagt?



Mechtilde

Sie erinnern sich vielleicht an den vor kurzem hier glossierten Schlachtruf Mussolinis (*vivere pericolosamente*). Wie ist es möglich, Millionen von Menschen dazu zu bringen, einer solch hirnverbrannten Parole blindlings zuzustimmen!? Bei Goeb-

Von Puck

bels war es noch ärger – er schrie im Berliner Sportpalast kurz vor dem glorreichen Kriegsende «Wollt ihr den totalen Krieg?», und 10000 Geistesgestörte brüllten begeistert *ja!* Über diese Phänomene gibt es massenpsychologische Untersuchungen – Canetti hat jahrelang darüber nachgedacht und dem Thema ein Buch gewidmet. Und von John Ruskin, einem englischen Sozialreformer und Kunstkritiker des 19. Jahrhunderts, stammt das Bonmot: *You can talk a mob into anything – it thinks by infection* (einer Menschenmasse kann man alles einreden – sie denkt mittels Ansteckung). In Venedig, wo Ruskin sich oft und lange aufhielt, hatte Puck das (zufällige) Vergnügen, in einer einfachen Pension am Zattere, einem breiten Meeresarm, zu wohnen; sie hiess «Ruskin's House» – mit Recht, denn dort pflegte der berühmte Mann zu residieren.

Nun aber zu Mechtilde! Sie ist Puck seit langem bekannt, ist eine langjährige Freundin von Karl Kraus (*Die letzten Tage der Menschheit*) und ist nicht nur von Geburt her von hohem Adel. Die Fürstin von Lichnowsky lebt nicht mehr, spielt aber mit ihrem Buch *Worte über Wörter* in Pucks Leben eine nie ersterbende Rolle. Diesem Buch verdankt er seine Stilempfindlichkeit in hohem Masse.

«Eine heilsame und nachdenkliche Lektüre», so liest der gestresste Leser und stolpert über den Sinn solchen Unsinn: Kann denn eine Lektüre nachdenklich sein? Doch nur der Leser! Seit Puck solche Beispiele bei der Mechtilde entdeckte, geht sein

Spürsinn jedem Produkt der Medien wie ein Jäger dem Wild nach. Die Böcke, die es zu schiessen gilt, häufen sich. Und ist's nicht die Grammatik, so ist's der Stil: «Stellen, die die dichterische Kraft des Autors spüren lassen» – was ist da falsch? Das ist doch einwandfrei. Gewiss, gewiss, aber lesen Sie das einmal laut, und Sie werden ein leichtes Zungenstolpern beim di-di-di verspüren. Das ist das Signal dafür, dass hier eine stilistische Entgleisung vorliegt. Man sieht, wie subtil die Fehler vor einigen Jahrzehnten noch waren, die die Missbilligung der Mechtilde erregten. Nicht ausdenken, welche Qualen sie ausstehen müsste, wenn sie noch lebte. Da wird gehirnt, gestylt, ver-

arscht, hinterfragt und geleast: Sie hätte die Schöpfer all dieser Scheusslichkeiten in die sprachliche Hölle gewünscht. Dieser Wunsch wird ihr fraglos erfüllt werden, und die Sünder werden dort braten und in aller Ewigkeit nie der Mechtilde begegnen.

Quelle: Mechtilde von Lichnowsky, «Worte über Wörter», 1949 Berglandverlag, Wien (vergriffen)

Stichwort

Zapfenstreich: Was nicht alles an die Rebberge, in die Fässer, unter die Zapfen geschmuggelt wird! pin

Kürzestgeschichte

AHV

Nein, er denke nicht daran, sein Kind zu entführen, schreibt der Tunesier den Eltern der 17jährigen, die das Kind geboren hat. Hingegen werde er seinen Sohn, sobald er das gesetzliche Alter von 18 Jahren erreicht habe, in seine Heimat nehmen, damit ihn dieser, wie es sich gehöre, auf seine alten Tage ernähre.

Heinrich Wiesner